

Warum schreibe ich von diesen Vorkommissen so ausführlich? Weil ich der Meinung bin, daß es solche Oberflächlichkeiten auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet nicht nur an der Schule für musikalisches Volksschaffen in Weimar gibt, die immerhin die höchste Form der Ausbildung auf ihrem Gebiet in unserer Republik verkörpert. Handwerkelei auf dem Gebiete des wissenschaftlichen Sozialismus führt aber mit Notwendigkeit zu politischen Fehlern.

Einschauen muß auch jeder Genosse, daß es vor allem der wissenschaftliche Meinungsstreit ist, der uns zur endgültigen Klarheit über die Dinge verhilft.

Aber auch noch eine andere Schlußfolgerung macht der Zwischenfall in Weimar erforderlich. Alle verantwortlichen Funktionäre müssen sich für den Umgang mit den Menschen ihrer Umgebung ein pädagogisches Einfühlungsvermögen an-

eignen. Auch das ist durch ein Studium zu erwerben. Ein Mensch hat nun einmal nichts gemein mit einer Maschine; er trägt die besonderen Merkmale seiner Persönlichkeit in sich, und nur unter Berücksichtigung derselben ist er zu erziehen. Nur so werden wir ihn befähigen, seine großen gesellschaftlichen Aufgaben zu erfüllen. Gerade wenn es darum geht, sich ein Urteil über einen Menschen zu machen, wenn man gar solche Beurteilung zu Papier bringen muß, damit sie den Betreffenden durch sein ganzes Leben begleite, dann kann das pädagogische Verantwortungsgefühl nicht groß genug sein. Unsere Partei hat ihre Wurzeln in den breiten Massen der werktätigen Bevölkerung. Wir können aber die Menschen nur führen, wenn wir lernen, mit ihnen umzugehen.

H. R ü h m a n n,

Stellv. Direktor

der Oberschule Osterburg (Altmark)

## Auch in den Wohnparteiorganisationen ist eine hohe Teilnahme am Parteilehrjahr möglich

Eine Aussprache mit den Sekretären der Wohnparteiorganisationen in unserer Kreisleitung über die Durchführung des Parteilehrjahrs veranlaßt mich, folgendes zu schreiben:

Übereinstimmend berichteten die Sekretäre, daß nur 10 bis 20 Prozent der Genossen der Wohnparteiorganisationen am Parteilehrjahr teilnehmen, da die anderen Genossen infolge Krankheit, Alters, wegen kleiner Kinder usw. nicht in der Lage seien, die zwei Stunden des Parteilehrjahrs zu besuchen.

Das Beispiel unserer WPO 27/VIII Dresden soll zeigen, daß bei richtiger Überzeugung der Genossinnen und Genossen durch die Parteileitung ein weit höherer Besuch durchaus möglich ist. Unserer WPO gehören 55 Genossen an, 36 von ihnen sowie zwei Parteilose nehmen am Parteilehrjahr teil. Wodurch erreichten wir diese relativ hohe Teilnahme?

Die Genossen der Parteileitung unterhielten sich bei der Vorbereitung des Par-

teilehrjahres mit jedem einzelnen Genossen persönlich. Auch bei uns gab es Genossen, die anfänglich dem Besuch ablehnend gegenüberstanden und Schwierigkeiten vorschützten. Wir haben aber versucht, mit diesen Genossen Wege zur Überwindung der Schwierigkeiten zu finden. Genossinnen mit Kleinkindern bemühten sich, irgendeine Bekannte oder Verwandte zu gewinnen, die für zwei Stunden die Kinder behält. Damit die älteren Genossen besonders in der Winterzeit keinen langen Weg zum Schulungsort haben, suchten wir einen allen Genossen nahegelegenen Raum.

Den Genossen, die den Einwand vorbrachten, daß ihnen die Themenstellung zu hoch sei (Politökonomie — Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus), bewies der Lektor in einfacher, verständlicher Darlegung der Probleme, daß es nicht zu schwer ist, diese Fragen zu verstehen. Genossen, denen ihre finanzielle Lage nicht erlaubte, die notwendige Literatur zu